

Der Schuhmacher

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher

und Publikationsorgan der Zentral-Krankens- und Sterbefasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nummer 52

Nürnberg, den 22. Dezember 1926

40. Jahrgang

Verantwortlicher
Redakteur:
Otto Kretschmer
Nürnberg
Königsplatz 4/5
Telefon Nr. 100
Erscheinungstage: 1, 3, 5
Jahresabonnement: 60
Einzelpreis: 1,50
„Der Schuhmacher“ 1926

WEIHNACHTSGLOCKEN

In der Winternacht, weich und frohmütig,
steht ein Schwingen wie in Sturmgehörten.
Eine Glocke klingt mit Allgewalt,
— Alles Hören will sie neu erzählen!
Weihnachten haben ihre lauten Jungen:
Gott ist da, die Welt ist da,
Und vom Frieden wird das Leid bewahren!

Dunkel hält die Welt, Dunkel hält die Zeit...
Doch das Dunkel muß das Licht besiegen!
Ach, die Menschheit steht ja lichtbereit,
Und Erwartungen die Erde wiegen!
Und die Glocke jauchzt: Fürst meinen Klang,
Doch er such' zur Siegesfeier nicht werde,
Weil den Reimann ab und sein nicht bang,
— Freude hind' ist allem Volk der Erde!

Deine Glocke weilt, die's Glocke kühlt
Und für Kämpfe, die uns noch erwarten:
Und die Zukunftsfreudigkeit bezieht
Tropf der Narben, tropf der Wunden!
Und die Glocke mahnt und die Glocke klagt:
Nicht zum freudigen Welt der harten Fäden!
Nur die Arbeit und die Arbeit bringt!
Und die Klänge jähren: Weltenwende...

Friede auf Erden!

Von Anna Jüssen.

Große, goldene Sterne fallen den heiligen Nacht.
Diese Jahre, stille Nacht, voll von Poësie und Märchenzauber, voll
Tannenduft und glühendem Schnee.

Zweitausendjähriger Zeitgenossenschaft umspinn diese Nacht, so ein
Wort geboren ward, der zum erstenmal einer mannlichen Verbin-
den Menschheit das Wort entgegenklingend: „Vor Gott sind
alle Menschen gleich.“ Das heißt: Hohes Menschentum kenn
keine Rangunterschiede, gleich wird alle — Aus Gleichmunde
erschall ein Wort in dieser — barock — heiligen Nacht: „Friede auf
Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Einemunde
berühmte es, sagt die Legende. So schön ist das Wort, daß man
es Engel singen ließ.

Aber die Menschheit hat es zweitausend Jahre lang mit Füßen
getreten. Sie betastete sich in tierischer Weile, blutige Kriege
folgten aufeinander. Und gerade die geistlichen Väter, die jene
Wortschöpfung doch längst hätten begreifen sollen, folgenderten die
Kriegesflut in die eigenen und in die fremden Länder. Ja, wahr-
scheinlich haben sie in ferne Erdteile, das Christentum den
Felsen zu bringen, aber land- und waldreiche, und goldreiche
arme Völker zu bringen, zu vergewaltigen. Die Geschichte der
Menschheit ist eine grauenvolle Reihe von Mord, Blut, Raub — von
Unfrieden.

Die Kultur des 19. Jahrhunderts noch brachte uns den un-
menschlichsten, maßlosmörderischen Krieg. Alle Völkerverträge, alle
Erfindungen des menschlichen Geistes wurden in den Dienst des
Maffensportes gestellt. Kleinwütigkeit tannnen die Menschen auf-
einander, jahrelang. Tann kam ein flagranti Feinde zueinander,
einem hungernen, befeigten Volke aufzupreisen. Alles im Geiste
der christlichen Nationen, die den an den, in dessen Gebirgs-
stunde die Engel sangen: „Friede auf Erden.“ Ja, ihr Christen-
tum, — sie haben es im Munde. Fassen sie es im Herzen, so
gäbe es nicht, Entzweiung, nicht, Mord, nicht, Gabe es hier nicht
Krieg, und auf der andern Seite bittere Not. Der soziale Kampf
wäre längst nicht so ernst, so schwer, wenn der Welt Christi unter
den Christen lebe. Zein Weis — das Liebe war — sie haben es
nicht befreit. Er, der das Wort mit den Armen teilte, würde
die prächtigen Kirchen, ihre Glocken und lauten Musikanten
verwerfen. Den furchtbarsten Not mit dem Worte „Christlich“
treiben diejenigen, die gleichzeitig Krieg auf ihre Nationen und
noch schreiben: „Christlich“, lassen sie und denken Anbeugung.
„Christlich“ sagen sie und denken „Hohenselbstverleugung“. Für das
Christentum sagen sie und denken „Für die weltumwandelnde
Menschheit“. „Für Gott und Vaterland“ sagen sie und denken:
„Für Kapital, damit andere Tadeln voll bleiben.“

Für kurzen Jahren die Ankerminister der ehemaligen kaiser-
lichen Reichsregierung haben sich in der Welt bewegt. Die Welt
Schritt zum Frieden bebauten sollte. Drei von ihnen waren in
den Genoss des Friedenspreises genommen, den der ehemalige
Kaiser von Preußen im Jahre 1907 gestiftet hatte. Sie
werden in dem Glanze eines Preisreiters sich sehr wohl fühlen
haben. Preisrichter ist es aber, daß nach Jahre nach Friedenspreise
nach diplomatische Kämpfe und Zwistigkeiten ansprechen werden
müssen, um den wahren Frieden herbeizuführen. Es hat alle keine
einmütigen Beschlüsse, wenn an diesen Weihnachtsfesten die
bürgerliche Welt die mechanischen „Friede auf Erden, den Men-
schen ein Wohlgefallen“ zum sonderbar vielen Male wiederholt.
„Friede auf Erden.“ Hohes Menschentum! Die Weihnacht
donach warzelt im Kollie und wurde und wird immer wieder zum
Anbruch gebracht. Weite Wälder sind heute erfüllt von dem großen
Schreien nach Liebe und Frieden im Menschentum. Weltweit
haben sie. Die Not bracht. Aber gerade deshalb werden sie be-
kämpft, auch man sie in ihrem Streben zu unterbinden. Denn
der kapitalistische Mannesgeist will es anders. Er allein will

beruhen. Er arbeitet mit Verachtung und Eise, ja selbst mit
Wohr nun alle die Jahre her, mit dem Ziele, die alten Verhältnisse-
verhältnisse von neuem aufleben zu lassen!
„Friede auf Erden?“ Das Wort kann die Postkarte hören, hat
sie verstanden. Es erstreckt anstatt der wirtschaftlichen Zentralität
das Recht. Statt des wirtschaftlichen Egoismus die Gemeinshaft,
die Brüderliebe. Des Volkes Wille ist der Friede. Des Volkes
Recht hat die Republik gesichert. Des Volkes Freiheit ist sein
oberstes Gesetz. Volk, schätze deine Freiheit, schätze deinen Frieden!

Die Schuharbeiter im Lohnkampf.

Das Reichsarbeitsministerium hat zur Beilegung des Lohn-
streiks in der Schuhindustrie einen Schlichter bestellt; das Mini-
sterium hat sich geneigt gesehen, ein Zwangsverbotverfahren durch-
zuführen und botte zu diesem Zweck für Mittwoch, den 15. De-
zember, die beiden Parteien ein.

Das Reichsarbeitsministerium hat sich zu diesem Schritt ent-
schlossen, da die Schuhfabrikanten einseitig keine Miene machten, sich
mit den Arbeitern zu verständigen. Der Hauptanlaß der Arbeit-
geberverbände der deutschen Schuhindustrie lehnte es ab, sich
an einer unerbittlichen Ausrede zur Beilegung der Differenzen
zu beteiligen. Er erklärte, er könne sich von einer solchen Aus-
rede nicht beruhigen. Statt entgegenzukommen, befahl er, für
den 17. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindende Generalver-
sammlung einzuberufen, damit hier zur Frage der Generalaus-
sperierung der Schuhmacher ein ganz deutsches Urteil
erlassen werde.

Der vom Reichsarbeitsministerium bestellte Schlichter wurde
daran, daß sich das Reichsarbeitsministerium bemerkt haben habe,
wegen der zu befristenden ersten Arbeitslosenliste aus öffent-
lichem Interesse von Amts wegen einzutreten. Die bereits in un-
mittelbare Nähe gerückten Kompromisse machen ein be-
schleunigtes Schlichterverfahren erforderlich. Es sei be-
schleunigend angebracht, die Streitfrage für einen voll zu fälligen
Schlichter möglichst früh zu erledigen.

Unter Verhüllung auf die für Sonntag, den 19. Dezember, nach
Berlin einberufene Generalversammlung seines Verbandes erklärte
der Vertreter des Verbandes der Haus- und Schuhfabrikanten, eine
den Schlichter betreffende Erklärung zu übermitteln am Montag,
den 20. Dezember, geben zu können. Der Vertreter des Verbandes
der deutschen Schuh- und Schlichterfabrikanten erklärte, daß eine am
17. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindende Generalver-
sammlung seines Verbandes zu dem befristeten Zeitpunkt unmöglich
wäre.

In Bezug auf Fragebogen konnte nach Ablauf der Abhängig-
keit die Arbeitslosenliste angefordert werden. Die Arbeitslosen-
listen durch gegenseitige Vereinbarung zunächst aufgehoben
werden.

In Weihenstephan laggen am 16. und 17. Dezember die Aus-
sperierung sämtlicher Schuhfabriken besteht. Mehr als drei-
tausend Arbeiter wurden von den Fabrikanten zurück auf die
Straße gesetzt. Eine dardurch benötigte minimale Lohnförderung
wurde in einigen wenigen Fabriken von dem Bezirksver-
band der Schuhfabrikanten beantragung genug, ihren juristischen
Beratern zu folgen und eine Ausrede zu liefern. Die Arbeit-
geber und ihre Berater hatten vor, die Arbeiterkraft auf die
zu bringen. Dies und nichts anderes ist beabsichtigt gewesen. Denn
die Arbeiter werden doch nicht im Ernst behaupten können, daß
die Arbeiter mit ihren Lohnforderungen im Unrecht wären.
Die besondere Weihnachtsfrage, die man der Arbeiterkraft ge-
stellt hat, wird ihre Wirkung auf viele nicht verhehlen. Die ge-
samte Arbeiterkraft Deutschlands steht hinter den Angehörigen.
Die Arbeiter der Schuhindustrie werden sich das Recht vorbehalten,
Arbeitnehmer zu werden können. Es werden noch mehr daran
arbeiten, für bezahlte Gemeinshaftlichkeiten gerüstet dazustehen.
Wir hoffen, daß das inzwischen eingeleitete Schlichtungsver-
fahren (wie bereits darüber an anderer Stelle dieses Blattes)
recht bald den wahren Arbeitsfrieden wiederherstellen wird.

Niemand hat mehr behauptet, als die gewerkschaftlich organisierten
Arbeiter, daß dieser Lohnstreik in höchste Gefahr ange-
nommen hat. Die Verantwortung dafür fällt auf die Fabrikanten-
organisation zu.

Arbeiter und Unternehmer sind jederzeit auf gegenseitige Ver-
ständigung angewiesen. Es ist auch gar nicht annehmbar, sich es
der Mühe aller Fabrikanten gewelter sein kann, den Konflikt so
unzulässig, wo doch offensichtlich ein vernünftiger Verständigungs-
wille die Differenzen auf viel einfachere Weise beilegte gelöst
haben würde.

Die herausgeforderte Arbeiterkraft wird sich diesmal und auch
in Zukunft ihrer Faust zu wehren wissen. Günstig bricht sich
nach diesen Verhältnissen die Ansicht Bahn, daß jederzeit eine
gerechte und zweckmäßige Verständigung beiden Seiten dienlicher
ist als der verlustbringende Kampf.

Die vorstehenden Zeilen waren bereits gefast, als uns die
Pressemitteilung erreichte, die Fabrikantenverbände hätten am Freitag,
den 17. Dezember, in Frankfurt a. M. doch noch
die Generalaussperrung

beschlossen. Am Mittwoch vor Weihnachten sollte die allgemeine
Räumung, am 8. Januar die allgemeine Aussperierung der Schuh-
arbeiter für ganz Deutschland erfolgen. Dieser Beschluß, wenn er
erfolgt wurde, wäre eine Privatlist!

Recht und Gerechtigkeit allerorts: Nicht eine Kräfte, macht
auch bereit zur Gegenwehr!

Kollegen und Kolleginnen! Zieht die richtigen Lehren!

Die Schuhfabrikantenorganisation, die es schafft abtun, wegen
der eingetragenen Lohnforderung auch nur in eine Zeit, strapaziert
jeden, der weiter fort auf dem Wege, die minimale Lohn-
forderung zum Gewinnschritt einer Generalaussperrung zu modern.
Eine am 10. Dezember in Berlin stattgefundenen Ver-
sammlung der Arbeiterverbände hat auch die Entscheidung
an einer, von der Schlichtungskommission beim Reichsar-
beitsministerium am 10. Dezember in Nürnberg abgelehnt. Tann
hätte sie ihre Mitglieder für Freitag, den 11. Dezember, nach
Frankfurt a. M. zu einer Generalversammlung einberufen, um die
Frage, um die Generalaussperrung für sämtliche Arbeiter
in der deutschen Schuhindustrie zu beschließen.

Zunehmen hat irgend jemand allerlei Falschungen in die
Zugspitze lanciert. So daß es in einer Kleinindustrie oder
Industrie in der niederrheinischen Zonenindustrie, in
Bergisch Gladbach, Hagen, und in der
nach Ablegung der Verhandlungen als Gesamtorganisation ein
gemeintem Beilegungsgesamt nicht möglich. Mit
dieser Maßnahme sollte der Konflikt beendet werden. Ein
Einstimmigkeit in jenem Bezirk kommt Gleich in Betracht, ein Teil
der in der Maßnahme gar nicht genannt ist. Es ist nicht nur der
ganzen Sache ist, daß lediglich in Rheinlanden und auch in
Niederrhein nur in einem Bezirk die Verhandlungen mit der
tribunalen Aussperierung beantwortet wurde, weitere Bezirke sind
überhaupt nicht beteiligt.

Die „Schuhzeitung“, ein Berliner Unternehmensblatt, hat
in ihrer Nummer 203 die Welt im Geiste, die Arbeiter-
kraft habe das Reichsarbeitsministerium um Verständigung ange-
gangen. Nichts ist, daß vom Reich, von Amts wegen für den
17. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindende Generalver-
sammlung hat befohlen von vornherein sich auf den Zeitverlauf,
auch auf der Unternehmungserseite die Verantwortlich zu freien
Verhandlungen voraussetzen, die aber ausgeschlossen wurden.
In einer Zuschrift der Rheinischen Schuhindustrie hat
Mannhagens vom 8. Dezember an die „Frankfurter Zeit-
ung“ wird behauptet, daß in einer Rheinischer Schuhfabrik ein
Teil der Arbeiterkraft unter Druck des Arbeitgebers die Arbeit
niedergelegt hat. Die Gewerkschaften hätten das Verhalten der
Arbeiter gebilligt. Am Schluß der Zeitschrift es dann: „In
Wahrscheinlichkeit zwei Betriebe legen ähnlichen Vorgehen
die Arbeit einstellen.“

Nach unseren Informationen ist die Meldung über einen
Konfliktstreik in Offenbach eine direkte Falschmeldung,
ebenso die Meldung, die Arbeiterorganisation habe einen Konflikt-

... hat nun die Arbeit erledigt. Es handelt sich in dem Falle um die...
 ... hat nun die Arbeit erledigt. Es handelt sich in dem Falle um die...
 ... hat nun die Arbeit erledigt. Es handelt sich in dem Falle um die...

Schiedspruch im Lohnstreit der Schuhindustrie vom 16. Dezember 1926.

Nach speciellen Verhandlungen wurde in der Schuhindustrie von der Zentralstelle beim Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefaßt, der eine 10prozentige Lohnsteigerung vorseht. Der Schiedspruch hat folgenden Wortlaut:

Schiedspruch

1. Die Lohnsätze ab 1. Dezember bis 15. Dezember 1926 einschließlich sind der Zulageerhöhung um 20. März 1926 wieder in Kraft gesetzt.

2. Der neue Lohnsatz tritt am 1. Januar 1927 in Kraft.

3. Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

a) Der Lohnsatz für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

b) Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

c) Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Der Schiedspruch regelt die Tarifverhaltnisse in der Zeit ab der Zeit vom 1. Januar 1927 bis zum 31. Dezember 1927. Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Zarflohnzulage ab 20. Dezember 1926

Alter	1926	1927	1928	1929	1930
ab 21 Jahre	70	78	86	94	102
15-18	60	68	76	84	92
10-14	50	58	66	74	82

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Proletarischer Weihnachtsglaube.

Die Arbeiter an goldenen Ketten
 Das Christkindlein ist da.
 Ein Weihnachtsbaum den Kindern,
 Es steht ein festes Wort.
 Es steht ein festes Wort.
 Den Kindern ist es fern.
 Das Christkindlein aber mächt
 Weihnachtsfest ein Wort.
 Das Christkindlein aber mächt
 Weihnachtsfest ein Wort.
 Das Christkindlein aber mächt
 Weihnachtsfest ein Wort.

Weihnachtsschnee.

Weihnachtsschnee, du bist so weiß,
 Du bist so weiß, du bist so weiß.
 Du bist so weiß, du bist so weiß.
 Du bist so weiß, du bist so weiß.
 Du bist so weiß, du bist so weiß.
 Du bist so weiß, du bist so weiß.
 Du bist so weiß, du bist so weiß.
 Du bist so weiß, du bist so weiß.

Klagen oder kämpfen?

Die Not ist groß. Wer von den Armen kann empfinden, was ein hungernder Arbeiter leidet? Wer hat noch einen Pfennig für den Hunger, den jeden auf Zucht und Tugend misshandelt? Die Armen sind in der Not, die Not ist groß. Wer von den Armen kann empfinden, was ein hungernder Arbeiter leidet? Wer hat noch einen Pfennig für den Hunger, den jeden auf Zucht und Tugend misshandelt? Die Armen sind in der Not, die Not ist groß.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

Die Lohnsätze sind nachfolgendermaßen festzusetzen:

1. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

2. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

3. Die Lohnsätze für Arbeiter in einem unabhängigen Schuhfabrikat ab 21 Jahre in Ostfalen im Wert erhoht von 70 bis auf 78 bis 100 Prozent.

